



Geistliches Wort
zum Auftakt des Gesprächsprozesses in der Landeskirche
am Vorletzten Sonntag des Kirchenjahres

Liebe Schwestern und Brüder,

viele von uns wissen um die Spannungen, die in diesem Jahr in unserer Landeskirche entstanden sind. Zu der Frage der gleichgeschlechtlichen Partnerschaften gibt es sehr unterschiedliche Auffassungen, die sich gleichermaßen auf die Bibel berufen. Das hat zu einem heftigen Streit geführt, in dem es zu Enttäuschungen und wechselseitigen Vorwürfen kam. Darum nehmen wir den vorletzten Sonntag des Kirchenjahres, an dem die Landessynode zusammengetreten ist, zum Anlass in uns zu gehen und zu fragen:

Habe ich andere in ihrem Gewissen beschwert oder sie gar verletzt? Bin ich möglicherweise im Irrtum? Bin ich schuldig geworden, obwohl ich doch die Wahrheit suche und das Gute will?

Am kommenden Bußtag werden wir den Ruf zur Umkehr hören. Gott will uns befreien von unseren Ängsten und Sorgen – und auch von unseren Vorurteilen gegenüber denen, die anders denken. Durch unseren Herrn Jesus Christus dürfen wir um Vergebung bitten und um vertiefte Gemeinschaft in unserer Kirche.

Der Gesprächsprozess, den die Landessynode angeregt hat, soll die Fragen des Schriftverständnisses und der Einheit der Kirche zum Thema haben. Gottlob sind wir uns einig, dass wir die Heilige Schrift lesen in der zuversichtlichen Erwartung, in ihr der lebendigen Stimme unseres Herrn zu begegnen. Dabei dürfen wir auf die Gegenwart des Heiligen Geistes hoffen, der uns helfen wird, das Wort Gottes besser zu verstehen, beieinander zu bleiben und gemeinsam ein kräftiges Zeugnis zu geben.

„Wachset in der Gnade und Erkenntnis unseres Herrn und Heilands Jesus Christus“ heißt es am Ende des 2. Petrusbriefs (Kapitel 3, 18). Das ist ein Auftrag, dem wir uns stellen und zugleich eine Verheißung, auf die wir vertrauen. Gottes Geist will uns zur Einheit leiten.

Jochen Bohl
Landesbischof der Ev.-Luth. Landeskirche Sachsens